

VCI-Stellungnahme 1.0

zur Ausgestaltung der Transferinitiative des BMFTR sowie des Transferboosters und der Deutschen Anwendungsforschungsgemeinschaft (DAFG)

Political Summary

F.A.S.T. und DAFG reichen nicht für industrielle Schlüsseltechnologien

Das „Konzept für nationale Transferinitiative F.A.S.T.“ des BMFTR und das Konzept einer Deutsche Anwendungsforschungsgemeinschaft (DAFG) unter HAW-Federführung wollen den Transfer von Forschung in Innovationen deutlich stärken. Die Initiativen fokussieren auf den zwar wichtigen Transfer „aus der Wissenschaft in die Industrie“, um jedoch wirklich Wertschöpfung generieren zu können, braucht es ebenso eine Stärkung des „Transfer aus der Industrie in die Industrie“. Für innovative Technologien und zukünftige Wertschöpfung am Standort Deutschland sind die Pilot- und Demonstrationsphase von Industrieprojekten (TRL 5–7 und höher) in Richtung industrierelevanter Maßstäbe entscheidend; diese liefern wichtige Real-Daten als Basis für die Digitalisierung und KI. Allerdings sind diese am Standort derzeit unwirtschaftlich: Hohe Risiken und Investitionsbedarf treffen nicht auf unterstützende Instrumente, sondern auf Scale-up-Projekte der Transferinitiative mit einem jährlichen Gesamtbudget von maximal 12 Mio. €. Diese sind *nicht geeignet*, das Transferproblem der produzierenden Industrie adäquat zu lösen und damit den Schlüsseltechnologieprojekten der HTAD reale Anwendungsprojekte mit mittelfristiger Wertschöpfungsoption zu liefern. Gleichzeitig sind Förder- und Genehmigungsprozesse langsam und bürokratisch. Im Ergebnis drohen Innovationsketten vom Standort abzuwandern und zu reißen.

Transfer braucht Ambition statt Klein-Klein

Die Ansätze zur Ausgestaltung der Transferinitiative und der DAFG gehen zwar in die richtige Richtung, sind aber zu unambitioniert: Transfer braucht mehrere Säulen, Netzwerke, flexible Strukturen, um Größenordnungen höhere Budgets. Die zu starke Fokussierung von Transfer/Skalierung auf KMU, Start-ups und HAW lehnt der VCI – bei aller Förderwürdigkeit dieser Elemente des Innovationssystems - ab. So kann eine DAFG regionale angewandte Forschung bündeln, sie muss jedoch bestehende Strukturen integrieren und Schnittstellen zu weiteren Transferstrukturen schaffen.

Deutschland braucht eine echte Pilot- und Demo-Offensive und zielgerichtete Strukturen

Der VCI setzt sich für ein begleitendes ressortübergreifendes Sonderprogramm „Pilot-&Demo-förderung“ für die produzierenden Industrien mit starkem „Industrie zu Industrie-Transfer“ ein, für mehr Kooperationsforschung und für eine wirksame Mittelstandsförderung. Weil Mittelstandsförderung auch Regionalförderung bedeutet, brauchen wir HAW und FHs in bedarfsorientierten Netzwerken. Notwendig sind effizientere Förderinstrumente und Prozesse als Teil staatlicher Rahmensetzung. Hubstrukturen eignen sich für abgestimmte Themenwahl: Wichtig zur Steigerung der industriellen Anschlussfähigkeit sind u.a. Board-Strukturen für den effektiven Stakeholder-Dialog auf Augenhöhe und zum Projekt-Mentoring; ergänzend wirken fast-track/Prototyping-Projekte, Ideenwettbewerbe und Anschlussförderung zum Scale-up.

zur Ausgestaltung der Transferinitiative des BMFTR sowie des Transferboosters und der Deutschen An- wendungsforschungsgemeinschaft (DAFG)

Inhaltsverzeichnis

Political Summary	1
Executive Summary	3
Ausgangssituation	3
Motivation der Chemieindustrie zur Ausgestaltung des Transfers.....	3
Stärkung von Forschung und Innovation im Mittelstand	4
Mittelstandsförderung ist auch Regionalförderung	4
Ausgestaltung der Forschungsförderung	4
Fazit zur Ausgestaltung der Transferinitiative und der DAFG	5
1. Ausgangssituation der Forderungen zur Ausgestaltung der Transferinitiative sowie des Transferboosters und der DAFG.....	6
2. Motivation und Anforderungen der Chemieindustrie zur Ausgestaltung der „Transferförderung“	8
3. Stärkung von Ful im Mittelstand.....	10
4. Mittelstandsförderung ist auch Regionalförderung	12
5. Drittmittel und HAWs.....	13
6. Strukturelle Empfehlungen: Ausgestaltung der Forschung(-sförderung)	14
Modellprojekte zur Erprobung von Förderinstrumenten.....	15
Fazit.....	17

¹ Diese Stellungnahme bezieht sich auf die jüngsten offiziellen Veröffentlichungen der Bundesregierung und des BMFTR zur Transferinitiative und soll im Laufe ihrer weiteren Ausarbeitung aktualisiert werden.

Executive Summary

Ausgangssituation

Der VCI nimmt hiermit erste Stellung zu dem jüngst veröffentlichten „Konzept für nationale Transferinitiative F.A.S.T.“ des BMFTR. Kern der Initiative sind „Transferhubs“ zu Schlüsseltechnologien der Hightech-Agenda mit „Transfersprints“ und „Transfer Scale-ups“, in denen die Fortschritte entlang einer Innovation-Readiness-Level (IRL)-Skala gemessen werden. Ebenso nimmt der VCI Stellung zu den damit verbundenen Forderungen nach einer Deutsche Anwendungsforschungsgemeinschaft (DAFG) unter HAW-Federführung mit einem gebündelten, ver-stetigten „Transferbooster“ über regionale Innovationsökosysteme.

Motivation der Chemieindustrie zur Ausgestaltung des Transfers

Aus Sicht des VCI muss der „Transfer“ als Skalierung „aus der Industrie in die Industrie“ derzeit stärker gewichtet werden; dabei bleibt der Transfer „aus der Wissenschaft in die Industrie“ auch für Chemie, Pharma und Biotech sehr wichtig. Die **Pilot- und Demonstrationsphase** (TRL 5–7 und höher) von Industrieprojekten in Richtung industrierelevanter Maßstäbe ist für die Etablierung innovativer Technologien am Standort Deutschland entscheidend; diese Industrieprojekte liefern wichtige Real-Daten als Basis für die Digitalisierung und KI. Allerdings sind diese Projekte für die Unternehmen am Standort häufig derzeit unwirtschaftlich: Hohe Risiken und Investitionsbedarf treffen auf fehlende Instrumente und Testfelder sowie auf langsame, bürokratische Förder- und Genehmigungsprozesse. Damit drohen Innovationsketten vom Standort abzuwandern und zu reißen. Technologieoffene und nutzerzentrierte Plattformen mit „shared assets“ können helfen, die notwendigen Investitionen am Standort zu erleichtern.

Die Ausrichtung der „Transferhubs“ an den HTAD-Schlüsseltechnologien *ohne Chemie und ihre Materialien und Verfahren* ist für einen hochindustrialisierten, um seine wirtschaftliche Resilienz und seine technologische Innovations-Souveränität ringenden Standort inakzeptabel. Scale-up-Projekte mit einem jährlichen Gesamtbudget von 12 Mio. € in der Transferinitiative sind *nicht geeignet*, das Transferproblem der produzierenden Industrie adäquat zu lösen und damit den Schlüsseltechnologieprojekten der HTAD reale Anwendungsprojekte mit mittelfristiger Wertschöpfungsoption zu liefern. Ein Umsetzungs-Asset wäre hingegen eine effektive Gestaltung über akteursoffene Ausschreibungen, mit früher Einbindung der Akteure in Design und Kriterien im Rahmen vorhandener, effektiv priorisierter Strukturen.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › **Transferinitiative** auf die Förderung des industriellen Transfers in Inhalten, Budget und Gestaltung **neu ausrichten**
- › **Begleitend ein ressortübergreifendes Sonderprogramm „Pilot-&Demoförderung“** für die produzierenden Industrien zu etablieren
- › **„Industrie zu Industrie-Transfer“** verbindlich zu berücksichtigen mit $\geq 50\%$ Budget
- › **Anschlussförderung ab TRL>4 bis Marktreife** sicherzustellen
- › **Verfahren/Genehmigungen digital, schlank, schnell; Projektsteuerung flexibler.**

Stärkung von Forschung und Innovation im Mittelstand

Der VCI setzt sich für **mehr Kooperationsforschung** ein und für eine **wirksame Mittelstandsförderung** mit starker FH/HAW-Einbindung. Gerade für den Mittelstand ist eine Agilisierung bestehender Programme (schnellere Entscheidungen, einfachere Anträge) über modernisierte bewährte Instrumente wie ZIM und AiF/IGF vorrangig.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › „**Transfer-Booster**“ & **DAFG als Modernisierungsschub** zu nutzen.
- › **ZIM und IGF** nicht einschränken, sondern in Richtung Finanzierung & Beteiligung **auszuweiten** inkl. midcaps sukz. bis 3.000 MA; Abgrenzung zu KMU-Innovativ schärfen.
- › **Forschungszulage** weiter zu **effektivieren und auszuweiten**

Mittelstandsförderung ist auch Regionalförderung

Regionale Innovationsökosysteme, Netzwerke und Cluster sind zur Beschleunigung von Kooperationen von Mittelstand, Wertschöpfungspartnern und Hochschulen bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, denn kontinuierliche, inkrementelle Innovationen stabilisieren Wertschöpfungsketten.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › **Regionale WSK** zu analysieren & komplementäre FuE-Kooperationen zu **fördern**.
- › **Transfer-/Kompetenzzentren & Clusterwettbewerbe auszubauen**, Partner überregional einzubeziehen.
- › **Personaltransfer zwischen Forschung und Wirtschaft** und langfristige Kooperations-/Ausbildungskonzepte zu **erleichtern**.

Drittmittel und HAW

Der Drittmittelanstieg an HAW ist positiv, zugleich sinkt der relative Wirtschaftsanteil an der HAW-Forschung. Somit muss die kooperationswirksame Hochschulfinanzierung bei Wahrung der Wissenschaftsfreiheit gestärkt werden; Grundlagenforschung bleibt unverzichtbar.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › Rahmen zu setzen zur Stärkung von **Kooperationen/Drittmitteln & Transfer**
- › **Staatliche Detailsteuerung** der Forschungspositionierung zu **vermeiden**.
- › Transfer zu stärken, **ohne Grundlagenforschung zu schwächen**.

Ausgestaltung der Forschungsförderung

Notwendig sind **effizientere Förderinstrumente und Prozesse** als Teil staatlicher Rahmensezung. Hubstrukturen eignen sich für abgestimmte Themenwahl: Empfehlenswert zur Steigerung der industriellen Anschlussfähigkeit sind Boards mit Möglichkeiten zum Stakeholder-Dialog auf Augenhöhe und zum Projekt-Mentoring; ergänzend wirken sollten fast-track/

Prototyping-Projekte, Ideenwettbewerbe und Anschlussförderung in höhere TRL/ Scale-up; die Bündelung über Plattformen soll Profilkern bestehender Programme erhalten.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › **Schnelle, flexible Entscheidungsstrukturen** zu etablieren.
- › **Board-/Stakeholder-Ansatz** mit Mentoring als Standard zu verankern.
- › **Fast-track**/Ideenwettbewerbe und **Anschlussförderung** zu institutionalisieren.
- › **Good-Governance**: verlässliche, planbare Rahmenbedingungen.
- › In den **Modellprojekten** insb. beim „Transfer Scale-up“ alle Akteure einbinden.

Fazit zur Ausgestaltung der Transferinitiative und der DAFG

Die Ansätze zur Ausgestaltung der Transferinitiative und der DAFG sind Schritte in die richtige Richtung, allerdings zu zaghaft und unambitioniert: **Transfer braucht mehrere Säulen**, Netzwerke, flexible Board-Strukturen und um Größenordnungen höhere Budgets. Die zu starke Fokussierung von Transfer/Skalierung auf Hochschulen, HAW, KMU und Start-ups lehnt der VCI – bei aller Förderwürdigkeit dieser Innovations-Akteure – ab. Eine DAFG kann regionale angewandte Forschung bündeln, sollte jedoch bestehende Strukturen integrieren und Schnittstellen zu weiteren Transferstrukturen schaffen.

1. Ausgangssituation der Forderungen zur Ausgestaltung der Transferinitiative sowie des Transferboosters und der DAFG

Der VCI hat seine Forderungen an die Ausgestaltung des Transfers bereits vielfach formuliert.² Die Bundesregierung (BReg) verfolgt beispielsweise mit der „Chemieagenda 2045“ das Ziel, Deutschland zum innovativsten Chemie-, Pharma- und Biotechnologiestandort zu machen und sieht in der Hightech-Agenda, „Transferinitiative“ und „Transferboostern“ des Bundesforschungsministeriums (BMFTR) wirksame Instrumente. Eine Übersicht über die **Umsetzungsmaßnahmen und -instrumente des BMFTR zum Transfer** im Rahmen der HTAD zeigt Abb. 1:

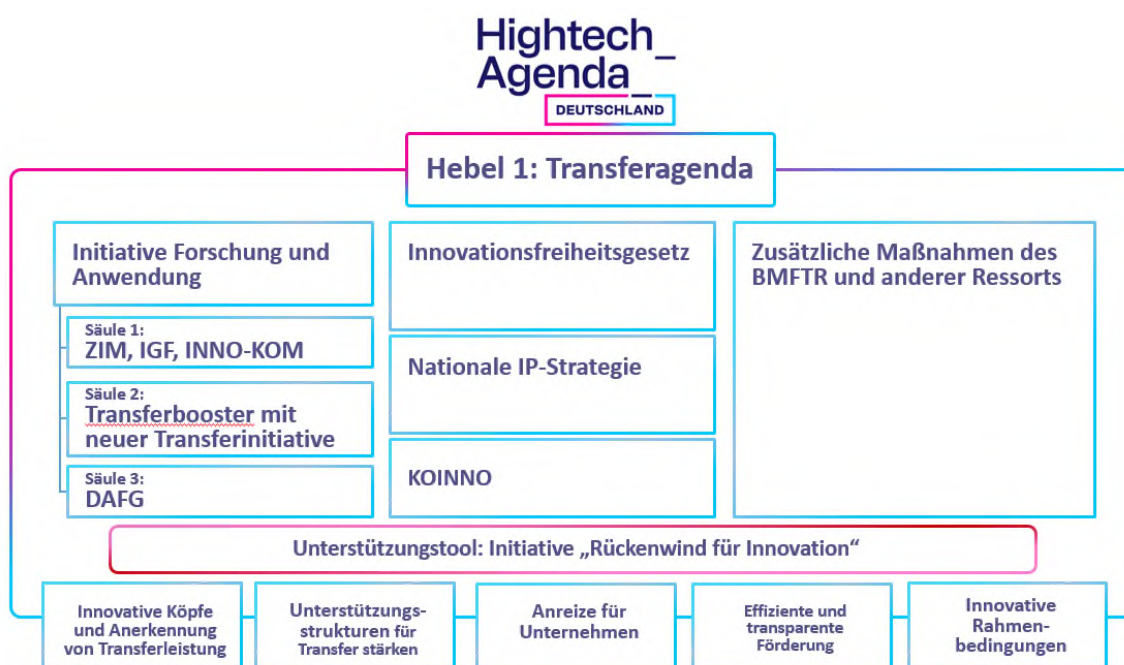


Abb. 1: Umsetzungsmaßnahmen des BMFTR zum Transfer im Rahmen der HTAD; Quelle BMFTR, Feb. 2026 gezeigt beim BDI

Die „**Transferhubs**“ sollen das zentrale Umsetzungselement der **Transferinitiative** sein. Sie sind jeweils auf eine Schlüsseltechnologie der Hightech-Agenda ausgerichtet.³

- ▶ **Struktur:** Transferhubs sollen Innovationsteams („Innovation Fellowships“) entlang dreier Phasen mit unterschiedlichen Instrumenten fördern können, je nach Reifegrad des Vorhabens; Indikator für Entwicklungsfortschritte soll ein [Innovation Readiness Level \(IRL\)](#) sein.
- ▶ **Finanzierung:** Es soll zunächst eine wettbewerbliche Auswahl von zunächst „circa sechs thematischen, schwerpunktmäßig jeweils an einer Schlüsseltechnologie der HTAD ausgerichteten, überregional tätigen Transferhubs“ erfolgen. Nach einer Orientierungsförderung

² [Empfehlung zur Förderung und Gestaltung des Transfers in der Chemieindustrie](#), Fraunhofer/VCI, Jan. 2026; [VCI-Position zur Förderung von Pilot- und Demonstrationsanlagen](#), Juni 2025

³ Table.Spezial: Transferinitiative: Das noch unveröffentlichte Konzept des BMFTR, #367 / 21. April 2026; BMFTR [Konzept für nationale Transferinitiative F.A.S.T.](#), März 2026, veröffentlicht Mai 2026

durch eine Anschubfinanzierung über Mini-Grants mit Budgets per Hub von 500 tds. € ist für die **Projektförderung** („Transfersprints“) **ein jährliches Budget von 4 Mio. € pro Hub** vorgesehen, **für Scale-up-Projekte** wird dem „Service Desk“ in Summe für Projekte aus allen Hubs **ein jährliches Budget von bis zu 12 Mio. €** zur Verfügung gestellt.

» **Erster thematischer Anschluss:** Dabei wird nach Vorstellungen des BMFTR ein Großteil der Mittel vor allem in die geplanten Modellprojekte im Rahmen von SprinD fließen mit zwei Wettbewerben zu HTAD-Schlüsseltechnologien; hier sollen in der Marktvorbereitung („Transfer Scale-up“) Projekte ausgewählt – dies sind zunächst thematisch passende Teams aus den DATI-Pilot-InnovationsSprints, und in die Transferhubs überführt werden mit der Fördermöglichkeit von bis zu 1,5 Mio. € pro Projekt.

» **Auswahl & Vergabe:** Das BMFTR will die Vergabe der Hubs wettbewerblich organisieren: bis zu zwölf Teams sollen eine geringe Förderung für die 100-tägige Konzeptphase bekommen können, von denen eine externe Jury die finalen sechs Transferhubs auswählt mit Beteiligung von Wirtschaftsvertretern an Auswahl und Entscheidungen.

Die **Position der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW)** zur Ausgestaltung der Säulen **Transferbooster** und **Deutsche Anwendungsforschungsgemeinschaft (DAFG)**⁴ nimmt Bezug auf den weltweiten Wettbewerb um Innovationen und die im Vergleich schlechtere Transfer-Performance des deutschen Innovationssystems.

» Es sieht die Notwendigkeit einer „noch stärkeren Anwendungsorientierung der Forschung im Hochschul- und Wissenschaftssystem“ zur Sicherung zukünftiger Wettbewerbsfähigkeit und als Antwort auf **erkennbare Fehlentwicklungen in der Forschungsförderung**.

» Zwar wurde der regionale Transfer über die HAWs in den letzten Jahren über vielfältige Programmlinien des Bundes gestützt,⁵ die aber nicht ausreichend waren. Die HAWs schlagen eine Zusammenführung der **Programme in einer Fördermaßnahme** („Transferbooster“), **unter HAW-Konsortialführerschaft** vor mit einer langfristige Verlässlichkeit und Themenoffenheit als Grundbedingung der Förderung sowie die **Etablierung regionaler Innovationsökosysteme** zur Bündelung von Transferprogrammen.

» Für die Ausgestaltung der Fördermaßnahmen fordern die HAW **einfache, transparente und effiziente Strukturen** für die Antragstellung und Projektbewilligung in einem zweistufigen Modell über „regionale Innovationsökosysteme“ mit einem „thematisch fokussierten Gesamtkonzept“ und regionalen Transferstrukturen. Die organisatorische Umsetzung soll über die DAFG als eigenständige Organisation unter der Federführung der HAWs erfolgen.

⁴ [Position der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften \(HAW\) zur Ausgestaltung der Säulen Transferbooster und Deutsche Anwendungsforschungsgemeinschaft \(DAFG\) in der Dachmarke „Initiative Forschung und Anwendung“](#) vom 20. August 2025

⁵ Im „DATI-Piloten“ die InnovationsSprints und InnovationsCommunities, die Cluster und Bündnisse in den Förderlinien WIR!, RUBIN und T!Raum; mit einer hohen HAW-Beteiligung in den DATI-Piloten

2. Motivation und Anforderungen der Chemieindustrie zur Ausgestaltung der „Transferförderung“

Die Realisierung des Ziels, Deutschland zum innovativsten Chemie-, Pharma- und Biotechnologiestandort zu machen, kann aus VCI-Sicht nur mit *zusätzlichen* Maßnahmen zur Stärkung des Forschungs- und Innovationssystems insbesondere zur Beschleunigung des Wissens- und Technologietransfers gelingen. Dabei ist es wichtig, das **Transferverständnis**, das der Formulierung der Anforderungen der Chemieindustrie zugrunde liegt, klar zu definieren: Was verstehen also der VCI und seine Mitgliedsunternehmen unter dem Begriff „Transfer“² und wie ist dieser Transfer im deutschen Innovationsökosystem umzusetzen?

- ▶ Für den VCI und seine Mitgliedsunternehmen bedeutet Transfer *auch* **Transfer „aus der Industrie“ „in die Industrie“**. Dieser ist in der gegenwärtigen forschungspolitischen Diskussion und im Spiegel der zugehörigen Maßnahmen unterrepräsentiert. Begrüßenswerterweise stellt das „Konzept für nationale Transferinitiative F.A.S.T.“ zwar die Unterstützung von Innovationsakteuren von der Orientierung bis zum Marktvorbereitung nunmehr in den Mittelpunkt – allerdings ist diese Ausrichtung ein Standard für Unternehmen, an den die Wissenschaft nunmehr herangeführt werden soll. Dabei ist die **Förderung der Kooperationsforschung** von Industrie und Wissenschaft eine der zentralen langjährigen Forderungen der Industrieverbände; Analysen zeigen, dass die Förderung des Transfers in der Forschungsförderung bis dato immer noch unterrepräsentiert ist.⁶
- ▶ Die **Ausrichtung der überregional tätigen Transferhubs** an den HTAD-Schlüsseltechnologien – wobei diese zu einem späteren Zeitpunkt „in Abhängigkeit von der Haushaltslage sowie den Evaluationsergebnissen der Transferhubs“ zu einem „Phasing-Out“ geführt bzw. Anlass zur Auswahl „weiterer Transferhubs in einer zweiten Runde“ geben sollen – macht aus VCI-Sicht deutlich, dass die Transferinitiative bis auf weiteres auf die HTAD ausgerichtet bleiben und nicht die spezifischen Transfernöte der (Chemie-)Industrie adressieren wird. Dies ist aus Sicht der Chemie-, Pharma- und Biotech-Industrie inakzeptabel für einen hochindustrialisierten, um seine wirtschaftliche Resilienz und technologische Innovations-Souveränität ringenden Standort, der Chemie-Materialien und -verfahren dringend benötigt. Mit dieser Ausrichtung entsteht ein neues Umsetzungsproblem für die Übertragung der Transferaktivitäten in die Praxis:
 - ▶▶ Die Akteure der (Chemie-)Industrie haben wiederholt deutlich gemacht, dass ein unmittelbares, **zügig zu lösendes Problem** in *allen* ihren zentralen wertschöpfenden Anwendungsbereichen bei der Umsetzung von Innovationsprojekten besteht, die deutlich über die Fokussierung auf Schlüsseltechnologien in der HTAD hinausgeht. Für die grundlegende Chemieindustrie mit ihren Verfahren und Materialien ist diese Beschränkung und Verzögerung nicht akzeptabel.
- ▶ Die **Ausgestaltung der** Projektförderung in den „**Transfersprints**“ als „kurze, niedrigschwellige Förderung“ (zwischen BMFTR, Transferhubs und Service Desk) mit einer

⁶ [Finanzierung von Forschung und Entwicklung](#), VCI, 2026

flexible Projektförderung über ein jährliches Budget von 4 Mio. € pro Hub für etwa 25-30 Projekte und die Förderbedingungen für die „**Transfer-Scale-ups**“ (Förderung vom „Service Desk“ in Summe mit einem jährlichen Budget von bis zu 12 Mio. €), zeigen deutlich, dass diese Maßnahmen *nicht* für den Industrietransfer im Sinne der (Chemie-)Industrie geeignet sind. Bei einer Förderung von 20-30 Projekten würden diese **deutlich unterkritisch** – eine **Erhöhung des Budgets um Größenordnungen ist erforderlich**.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist eine deutlich stärkere Unterstützung des Forschungstransfers in der Chemie-, Pharma- und Biotechindustrie – insbesondere in der **Pilot- und Demonstrationsphase (TRL 5–7 und darüber hinaus)** entscheidend. Für die Chemieunternehmen sind Demonstrationsprojekte, Technologietests und Konzepterprobungen im industrierelevanten Maßstab sowie die dazugehörigen Infrastrukturen unverzichtbar, damit die Branche sich transformieren kann. Aktuell sind **Transferprojekte in der Chemie am Standort Deutschland nicht wettbewerbsfähig** – sie sind wirtschaftlich oft unvorteilhaft, durch Bürokratie und Regulierung gebremst. Somit drohen Innovationsketten zu reißen, Zukunftsinvest und -Know-how abzuwandern. **Nur durch entschiedene Fördermaßnahmen und Unterstützung**, je nach TRL-Stufe mit unterschiedlichen Instrumenten, können Innovationsprojekte trotz immer kürzer werdender time-to-market Zyklen, Kostendruck sowie unsicherer Rohstoff- und Energielieferketten **am Standort Deutschland** umgesetzt werden. Insbesondere für eine Industrie an der Basis der Wertschöpfungsnetzwerke besteht in dieser Phase ein hohes Risiko bei gleichzeitig stark steigendem Investitionsbedarf, während geeignete Förderinstrumente und Testfeld-Infrastrukturen fehlen und bürokratische sowie regulatorische Hürden Transferaktivitäten der Unternehmen verzögern.

► Die Chemieindustrie benötigt **Pilotprogramme und -plattformen als industrieorientierte Kooperations- und Infrastrukturmodelle** – technologieoffen, nutzerzentriert und mit „shared assets“ für Skalierung, Kleinmengen- und Testproduktion in adaptiven Produktionssystemen. Erfolgsbedingung: Die Plattformen müssen an industrielle Anforderungen angepasst sein (lokal passfähig, zugleich international auslastbar), IP-Fragen früh klären.

► Ein **Fokus auf Start-ups-Ausgründungen aus Hochschulen und auf Mittelstand und KMU** ist aus VCI-Sicht zwar nachvollziehbar, aber **wenig hilfreich**; dies gilt auch für die geplante Integration der Projekte aus den DATI-Ausschreibungen: Einschränkungen in der Akteursvielfalt, die für ein effektives Funktionieren von Innovationsökosystemen notwendig sind, sind keine guten Voraussetzungen für einen gelingenden Transfer.⁷

Es ist aus VCI-Sicht zu betonen, dass die **Ausgründung von neuen Unternehmen** aus der Wissenschaft oder Forschungseinrichtungen oder aus den Strukturen der Industrie heraus **für die Industrie in Chemie, Pharma und Biotech von großer Bedeutung** ist; allerdings benötigten funktionierende Ökosysteme *unterschiedliche* Akteure an *unterschiedlichen* Positionen mit *unterschiedlichen* Rollen und Performance, idealerweise aufeinander abgestimmt und sich ergänzend.

► **Scale-up-Projekte** mit einem jährlichen Budget von 12 Mio. € insgesamt sind *nicht geeignet*, das Transferproblem der produzierende Industrie zu lösen und damit den

⁷ [Stellungnahme zur Bewertung der DATI-Pilotprojekte](#), VCI, Okt. 2023

Schlüsseltechnologieprojekten der HTAD reale Anwendungsprojekte mit Optionen auf mittelfristige Wertschöpfung zu liefern. Mit einer Förderung von 20-25 Projekten sind diese aus Industriesicht deutlich unterkritisch, das Budget um Größenordnungen zu gering (s.o.).

Die **Digitalisierung** und die Anwendung der KI wirken dabei **als Beschleuniger** et v.v.:

- › **Pilotanlagen sind Basis für die Digitalisierung**, denn diese liefern Real-Daten für Tools wie z. B. digitale Zwillinge und die KI und ermöglichen deren Real-World-Anwendung.
- › Der notwendige **Datenaustausch** erfordert definierte Ebenen (Simulation, Automatisierung, Supply Chain, Engineering/Betrieb) und Standards.

Wichtig ist eine **frühzeitige Einbeziehung** der Nutzer der Transferinstrumente aus Industrie und ihrer Partner aus der Wissenschaft in der Ausgestaltung der Fördermaßnahmen und der Ausschreibungen:

- › Die **Industrieanforderungen** an die Fördermaßnahmen müssen kritisch geprüft werden.
- › Ein Problem liegt im **Aufbau neuer Strukturen**, die einen unvermeidlichen **Zeitverzug** mit sich bringen; somit sollten existierende Strukturen so weit wie möglich genutzt und dabei effektiviert werden. Ein wichtiger **Hebel** kann **im Innovationsfreiheits-Gesetz** liegen.⁸

Der VCI empfiehlt konkret:

- › Eine **ressortübergreifende, abgestimmte Förderung „aus einem Guss“** initiieren mit einer besseren Infrastruktur-/Investitions- und Forschungs- und Entwicklungs(FuE)-Förderung mit einem Sonderprogramm „Pilot- & Demoförderung“ für die produzierende Industrie; dabei Zusammenwirken der Bressorts BMFTR, BMW, BMDS, BMUKN.
- › Die **Transferinitiative** auf die Förderung des industriellen Transfer in Inhalten, Budget und Gestaltung **neu ausrichten**. Dafür ein **ressortübergreifendes Sonderprogramm „Pilot-&Demoförderung“** für die produzierenden Industrien etablieren: Das **BMW** sollte in einer **zusätzlichen Fördersäule als Schnittstelle**, Projekte aus dem BMFTR, lückenlos nach einer Evaluation in den laufenden Projektphase in den Transferphase (TRL > 4) weiter in Richtung Marktreife fördern.
- › Dabei sind der **Transfer „aus der Industrie in die Industrie“** mitzudenken, der mindestens 50 % des Budgets ausmachen sollte, und die **Förderbedingungen und die Genehmigungen für Pilotierung/Skalierung** zu **vereinfachen**, effizienter und schneller (digital, verschlankt) zu machen, die Projekte flexibler steuerbar zu gestalten.

3. Stärkung von Ful im Mittelstand

Eine **Stärkung der angewandten Forschung in der Wissenschaft über Kooperationsprojekte** mit der Industrie und eine adäquate **Förderung des Mittelstandes** liegt im ureigenen Interesse der Branche. Der VCI hat sich in der Vergangenheit stets dafür stark gemacht, die

⁸ Leider kann das wichtige Projekt „Innovationsfreiheits-Gesetz“ derzeit noch nicht bewertet werden.

FHs bzw. HAWs in der Forschungsförderung stärker als bisher für Kooperationen mit dem Mittelstand zu ertüchtigen. Dabei ist im Sinne der Positionen der HAW zu fordern:

- ▶ Die Programme zur Förderung der Kooperationsforschung im Mittelstand wie das **Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)** sowie das Forschungsnetzwerk Mittelstand (AiF) inkl. der **Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF)** sind deutlich zu stärken. IGF- und ZIM-Projekte haben keinen Inflationsausgleich erfahren, IGF-Projekte sind nach Wechsel des Projektträgers mit deutlich höheren administrativen Kosten belastet.
- ▶ Insbesondere **IGF-Projekte entsprechen sehr gut den Anforderungen von KMU**, da die kooperierenden Forschungsorganisationen die Anträge erstellen und KMU Projekte nur begleiten müssen. Das ist gerade in der jetzigen Situation für KMU sehr wichtig, da ihnen oft die Zeit und auch Geld fehlt, um sich direkt zu beteiligen. Da in jedem IGF-Projekt ca. 2 Promotionen in enger Kooperation mit den beteiligten KMU abgeschlossen werden, tragen diese zu einer anwendungsnahen Ausbildung von Chemikern und Ingenieuren bei.

Da das BMFTR mit den Säulen „Transfer-Booster“ und „DAFG“ zentrale Forderungen des VCI und der Industrie nach einer agilen und durch die Akteure gestaltbaren Forschungsförderung aufgreift, bieten sich hier aus Sicht des VCI im Einklang mit den Positionen der HAW Chancen, denn das deutsche Innovationssystem braucht einen Modernisierungsschub und dringend der weiteren Verbesserung und Modernisierung der Strukturen der Programme hinsichtlich Ausstattung und Performance. Dabei sollte die Agilisierung und eine Anpassung der *existierenden* Strukturen an die Anforderungen der Unternehmen und ihrer Partner in den Wertschöpfungsketten und in der Wissenschaft fokussiert und nicht primär auf die Etablierung *neuer* Agenturen oder Maßnahmen gesetzt werden.

- ▶ Wichtig ist die **Implementierung von agilen Elementen** zur Beschleunigung der Verfahren und Vereinfachung durch effizientere Beantragungsverfahren, welche in den bisherigen Strukturen problemlos unter Evaluierung der Effekte umsetzbar wären.⁹
- ▶ Zur notwendigen **Effektivierung und Ausweitung der Forschungszulage** hat sich der VCI bereits an anderer Stelle positioniert.¹⁰

Der VCI empfiehlt konkret:

- ▶ Eine Einschränkung oder Kürzung der ZIM- und IGF-Programme vermeiden; **ZIM und IGF** in Richtung Finanzierung & Beteiligung **ausweiten** inkl. midcaps sukzessiv bis 3.000 MA.
- ▶ Des Weiteren stellt sich die Frage nach der **Abgrenzung zu den Förderprogrammen** insbesondere für den Mittelstand unter ZIM/AiF und KMU-Innovativ. Die Vervielfältigung der Fördermöglichkeiten erhöht insbesondere für den Mittelstand der chemisch-pharmazeutischen Industrie nicht die Transparenz der Förderlandschaft.

⁹ [Vorschläge des VCI zur Steigerung der Effizienz und Agilität von Förderverfahren des Bundes aus Sicht der chemischen Industrie](#), Nov. 2020

¹⁰ [Effektivierung und Ausweitung der Forschungszulage](#), VCI. Sept. 2025

4. Mittelstandsförderung ist auch Regionalförderung

Mittelstandsförderung ist auch Regionalförderung. Der VCI unterstützt die Position der HAW entsprechend die Förderung regionaler Innovationsökosysteme: die **regionalen Ökosysteme** sind zu stärken. Über eine langfristige kontinuierliche Technologieentwicklung, die viele kleinere evolutionäre Innovationen – im Diskurs der Innovationsforschung oft auch „inkrementell“ genannt – ermöglicht, können auch „disruptiven“ Technologiesprüngen vergleichbare Innovationen entstehen, ohne dass schwerwiegendere Verwerfungen in den einzelnen Unternehmen oder den Wertschöpfungsketten unvermeidlich werden.

- › Die **Kooperationen** zwischen mittelständischer Chemieindustrie und deren Partnern in der Wertschöpfungskette mit Hochschulen und Fachhochschulen müssen **weiter effektiviert**, Netzwerke und Cluster unter Berücksichtigung branchenspezifischer Kooperations-good-practice in existierenden Communities weiter gestärkt sowie die Landesförderprogramme auch nach den Anforderungen der regional ansässigen Betriebe gestaltet werden.

Hiermit sollte insbesondere die mittelständische Industrie darin unterstützt werden, bestehende Strukturen schneller an neuer technologischer Herausforderungen und auf die Bedürfnisse in ihren Wettbewerbsfeldern anpassen zu können bzw. neue Strukturen zu entwickeln.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › Regionale Ressourcen und Wertschöpfungsketten **spezifisch branchenübergreifend** analysieren, um regionale FuE-Kooperationen zu komplementären Technologien über die Branchengrenzen hinweg gezielter zu stärken.
- › Regionalförderung und Clusterwettbewerbe weiterentwickeln zur konsequenten **Stärkung regionaler Kooperationen** zwischen Wirtschaft und Wissenschaft über die Förderung von Branchennetzwerken, Transferzentren und Kompetenzzentren, dabei Kooperationsmöglichkeiten mit überregionalen & internationalen Partnern berücksichtigen.
- › Forschungsinstitute und Hochschulen auch in Richtung auf die **Themenschwerpunkte der regionalen Industrie** („regionaler Wissenstransfer“) spezifisch weiterentwickeln.
- › Langfristige Kooperationskonzepte unter **Einbeziehung von Fachhochschulen** inkl. Fragen der Ausbildung (Fachhochschulen als FuE-Fachpersonalausbilder) fördern.
- › Die **Innovations- und Hochschulpolitik** in den für die regionale Wirtschaft zentralen Anwendungsfeldern **systematisch vernetzen**; den akademischen Nachwuchs als zukünftige industrielle Fachkräfte in den Programmen fördern, wo strukturell und inhaltlich sinnvoll.
- › Zur Anbindung an die Ausbildungskonzepte regionaler Hochschulen sind der **Personalaustausch** zwischen öffentlichen Forschungseinrichtungen und der privaten Wirtschaft im FuE-Bereich durch geeignete strukturelle Maßnahmen in beide Richtungen zu befördern und das **staatliche Dienst- und Besoldungsrecht** speziell mit dem Ziel der Erleichterung derartiger Personaltransfers noch **stärker zu flexibilisieren**; auch bei den Unternehmen ist ein Umdenken erforderlich, damit ein extramuraler Forschungseinsatz für das berufliche Fortkommen des Industriewissenschaftlers attraktiver wird.

5. Drittmittel und HAWs

Eine **auskömmliche Finanzierung von Hochschulen** ist volkswirtschaftlich sehr sinnvoll: Zwar variiert der ROI zur Hochschulfinanzierung stark je nach zugrundeliegender Berechnungsmethodik, aber selbst konservative Schätzungen nehmen an, dass er bei ca. 10 % liegt. Die aktuelle Situation der Hochschulfinanzierung ist aus Sicht der Industrie problematisch, denn der **Anteil der Wirtschaft bei Drittmitteln** hat sich im Zeitraum von 1997-2022 von 28 auf 15 % halbiert, mit dem Bund als inzwischen größter Drittmittelgeber.⁶

- ▶ Die **Bedeutung von Hochschulen** und staatlichen Forschungseinrichtungen **für die Industrieforschung** in Deutschland **hat sich** im Zeitverlauf **erheblich reduziert**. Die Rolle der Industrie als einer der Takt- und Richtungsgeber der Hochschulforschung ist nicht mehr ausgefüllt.
- ▶▶ Der Anteil der Auftragsforschung vergeben durch Unternehmen betrug 1990 etwa 1/10 ihrer FuE- Gesamtausgaben, 2023 stieg dieser Anteil an auf etwa 1/3 (30%); vom Budget der Auftragsforschung gingen aber 2005 **nur rund 1/5** (22% oder in Summe 2,1 Mrd. €) **an Hochschulen**; nach den aktuellsten Zahlen waren dies 2021 **nur noch rund 1/10** (d.h. 11% oder absolut mit leichtem Anstieg 2,9 Mrd. €) – dies gilt für alle Hochschulen, somit auch für HAWs.

Der hohe Anteil des Bundes kann aus Industriesicht aufgrund der starken politischen Lenkungswirkung auf die Forschung problematisch sein, da nach Wettbewerbslogik v.a. der Erfolg im Förderprogramm angestrebt und weniger risikoreiche Forschung bevorzugt wird; darüber hinaus leidet die Effizienz der Förderprogramme, wenn die Akteure gezwungen sind auf politische Vorgaben zu reagieren. Dies führt dazu, dass die Förderprogramme die Forschungsarbeiten von den Industriethemen weglenken.

Zudem ist die Kosten/Nutzen-Relation der Kooperationsprojekte auch für die Hochschulen besorgniserregend: Das **Antragswesen** bindet viele wissenschaftliche Ressourcen, oft führen Anpassungen an Erfolgskriterien im Antragswesen zu Systemanpassungen, die *nicht* im Sinne einer exzellenten und transferorientierten Wissenschaft liegen.

Die weit verbreiteten **Zeitarbeitsverträge** an Universitäten und HAW sind kritisch zu hinterfragen, da die hohe Fluktuation des Personals den langfristigen Aufbau von Kompetenzen und erschwert und damit Industriekooperationen weniger effektiv sind als möglich und nötig.

Der VCI empfiehlt konkret:

- ▶ Gewährleistung der **Erhöhung des Drittmittelanteils** an der Hochschulfinanzierung, um damit die Unternehmenskooperationen und den Transfer wirksamer zu gestalten.
- ▶▶ Dabei sollte der **Austausch mit der Industrie über Forschungsk Kooperationen** und Netzwerke, welche die Frage der Orientierung der Forschung, stärker in Richtung Anwendung oder stärker in Richtung Grundlagen lenken, gestärkt werden; im Sinne der **Wissenschaftsfreiheit** sollte es unbedingt den Hochschulen und den Einzelnen Hochschullehrern vorbehalten bleiben, über die generelle Positionierung ihrer Forschung zu entscheiden – dies ist *keine staatliche* Aufgabe.

» Insbesondere für die Industrie in Chemie, Pharma und Biotechnologie ist eine **starke Grundlagenforschung am Forschungs- und Produktionsstandort** Deutschland von ganz entscheidender Bedeutung. Ein Petition für eine stärkere Unterstützung des Transfers im Sinne der Industrie-Skalierung darf auf keinen Fall als Aufruf zur Vernachlässigung der Grundlagenforschung verstanden werden.

6. Strukturelle Empfehlungen: Ausgestaltung der Forschung(-förderung)

Deutschland hat in der Chemie eine gute Grundlagenforschung, forschungsstarke Unternehmen und ein breites, funktionierendes Industrienetzwerk. Die Stärkung von Drittmittelkooperationen in Hochschulen und Fachhochschulen ist nicht nur *keine* Aufgabe staatlicher Lenkungs politik, sondern vielmehr Gegenstand staatlicher Rahmensetzung, in diesem Falle einer Effektivierung der Forschungsförderinstrumente und Forschungsförderprogramme und der Möglichkeiten einer effektiven Vertragsschließung. Die **Effektivität und die Effizienz der Forschungsfördermaßnahmen** sind dringend nach bereits vorliegenden Empfehlungen zu steigern. Denn die Chemieindustrie kooperiert, aufbauend auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, intensiv mit Wissenschaftseinrichtungen und Kunden und transferiert damit öffentlich geförderte Grundlagenforschung in industrielle Anwendungen, erzeugt Wertschöpfung und schafft hochwertige Arbeitsplätze. Der Wunsch des BMFTR, mit der Transferinitiative „Tempo für Transfer durch schnelle Entscheidungswege und konsequent bürokratiearme Förderung“ zu realisieren, ist unbedingt zu begrüßen, allerdings muss auch hier betont werden, dass diese Forderung seit mehreren Legislaturperioden nicht in Ansätzen mit sichtbarem Erfolg realisiert worden ist. Der VCI steht mit seinen Vorschlägen und Empfehlungen¹¹ weiterhin gern zum Dialog bereit. Die Position der HAW zur DAFG verweist in ihrer Begründung für eine und deutliche Unterstützung der angewandten Hochschulen aufgrund des hohen Anteils von HAW-Projekten in den DATI-Piloten. Dies ist eine gute Untermauerung der Potentiale der HAW, taugt aber nur eingeschränkt als Begründung, da die DATI-Piloten auf die HAW ausgerichtet waren. Im Ganzen ist die Bündelung von Fördermaßnahmen über neue Strukturen eine seit langem vertretene Forderung des VCI. Wichtig ist, dass das grundlegende Profil der einzelnen Maßnahmen im Rahmen einer Zusammenführung erhalten bleibt.

Grundlegend ist eine Good-Governance in der Innovationspolitik, welche stabile Rahmenbedingungen für die Forschung in den Unternehmen und Forschungseinrichtungen hinsichtlich Verlässlichkeit und Planbarkeit gewährleistet, um den Unternehmen ein Investment in Forschung und Entwicklung zu guten Konditionen ermöglichen. Die Transferinitiative mit ihren Transferhubs zeigt gute **Ansätze zu Gestaltung der Transfer-Förderinstrumente**, die geeignet sind, die Industrieakteure mitzunehmen:

» Das intendierte Wirken der Transferinitiative F.A.S.T. an den Schnittstellen und Übergabepunkten zwischen Forschung und Wirtschaft über Transfer-Hubs ist zu begrüßen, allerdings ist auch hier anzumerken, dass dies langjährige starke Forderungen der Industrieverbände

¹¹ [Vorschläge des VCI zur Steigerung der Effizienz und Agilität von Förderverfahren des Bundes aus Sicht der chemischen Industrie](#), November 2020

sind – konkret das Zusammenbringen der Stakeholder zur Ausgestaltung der Programme und Ausschreibungen über starke, die **Eigenverantwortung der Akteure** fördernde Elemente.

- » Diesen Gestaltungsmöglichkeiten sollten sich zusätzliche Fördermechanismen anschließen wie **Boards** und Umsetzung mit Hilfe neuer Instrumente wie neue Förderformate wie **Fast-track/Prototyping-Projekte** und **Ideenwettbewerbe**, welche die Umsetzung neuer Trends beschleunigen und es erlauben sollen, neue Ideen schnell und unbürokratisch auf Umsetzbarkeit zu prüfen. Auf diesem Wege könnte das „**fail-early**“-**Prinzip effektiv umgesetzt** werden; dabei ist unbedingt auf eine agile und schnelle Umsetzung zu achten, um Zeitverzögerungen in Industrieprojekten zu vermeiden, da hier insbesondere vor dem Hintergrund des internationalen Technologiewettbewerbs Geschwindigkeit die oberste Priorität besitzt.
- » Eine Prüfung der Unterstützungs- und Förderangebote sollte nicht nur allein auf die sinnvolle **Vermeidung von Doppelförderungen** und Doppelstrukturen ausgerichtet sein, wie im Konzept der Transferinitiative vermerkt³, sondern dringend den Blick weiten auf eine zu etablierende Routine zur Einrichtung von Möglichkeiten zur **Anschlussförderung von Projekten aus den Transfer-Hubs in Fördermaßnahmen für höhere TRL** bzw. Scale-up, d.h. konkret aus BMFTR-Programmen in eine Fördersäule des BMWi.
- » Ein wichtiges Element zur Gestaltung des Transferinstrumentes zur Platzierung und Etablierung zukünftiger Forschungsinhalte und zur Förderung der Kooperationsmöglichkeiten zwischen Akademia und Industrie im Sinne einer qualitativ hochwertigen Fachkräfteausbildung ist ein **effektiver Dialog** zwischen Industrie, Wissenschaft und Bundesressorts sowie Behörden.
- » Dazu gehört die Möglichkeit, die Projekte für einen effektiveren Transfer über ein **projektbegleitendes Mentoring** und einen Stakeholder-Dialog auf Augenhöhe zu begleiten. Gemeinsame programmbegleitende **Boards**, über die Dialog und Mentoring gesteuert werden, können ein wesentliches Erfolgselement sein. **Hubstrukturen** sind für diesen abgestimmten Dialog der Partner geeignet. Die Hubstruktur soll durch eine enge Abstimmung im Rahmen des Forschungsprogramms bezüglich der Themenauswahl eine bessere Reaktion auf Forschungs- und Industrietrends ermöglichen und über einen Stakeholderansatz im Rahmen beispielsweise von Boards zu einem Dialog auf Augenhöhe zwischen Industrie und Akademia führen, um die „Anschlussfähigkeit“ über alle technologischen Entwicklungsstufen zu erhöhen.

Modellprojekte zur Erprobung von Förderinstrumenten

Mit den Modellprojekten der „Transferinitiative“ sollen begrüßenswerterweise experimentelle und mutige Wege im Technologietransfer beschritten werden, wie dies beispielsweise vom VCI mit „Reallaboren für Förderinstrumente“ **zum Austesten innovativer agiler**

Förderverfahren und neuer Instrumente gefordert wurde.¹² Die geplante Erprobung von „radikale[n] Vereinfachungen in der Antragstellung und Projektbegleitung“ bei der Etablierung von **Transfersprints**, sind als Projekt sehr zu begrüßen. Allerdings untermauert auch hier die geplante Auswahl von 50 Projekten mit einer Förderung von bis zu 20 Mio. € insgesamt, einmal mehr die starke Fokussierung auf KMU- und Startup-Unternehmen sowie kleine Projekte.

- › Dabei müssen in den Modellprojekten v.a. die Fragen der **Industrieeinbindung und -beteiligung** sowie adäquater Prozesse – schrittweise, in interaktiven Feedback-Schleifen agierend - diskutiert und ausgearbeitet werden.
- › Insbesondere das **Modellprojekt „Transfer Scale-up“** stellt theoretisch ein zentrales Modellprojekt dar. Der geplante Rückgriff auf DATI-Pilot-Projekte legt einen Fokus auf HAW und KMU/Start-ups - damit bliebe auch dieses zentrale Modellprojekt einseitig und „auf einem Auge blind“. Auch hier bleibt es wichtig, die erfahrenen Akteure aus akteursübergreifenden Netzwerken einzubeziehen.

Der VCI empfiehlt konkret:

- › Wichtig sind schnelle Entscheidungsstrukturen und flexible Gestaltungsmöglichkeiten. Aus Sicht des VCI können **Anpassungen der aktuellen Programmstrukturen** zu einem besseren Wettbewerb der Ideen und einer lebendigeren Projektlandschaft führen.
- › Mögliche adäquate **Förderstrukturen** sind die bereits im Materialforschungsprogramm Mat2Twin des BMFTR angelegte Hubstrukturen mit einer engen Abstimmung der Akteure bezüglich der Themenauswahl, um eine effektivere Reaktion auf Forschungs- und Industrietrends zu ermöglichen. Über einen **Stakeholder-Ansatz mit Board-Strukturen** kann ein Dialog auf Augenhöhe zwischen Industrie und Akademia geführt und so die „Anschlussfähigkeit“ über alle technologischen Entwicklungsstufen erhöht werden.
- › Dazu gehört ein **projektbegleitendes Mentoring** und einen Stakeholder-Dialog auf Augenhöhe.
- › Zum **Austesten innovativer agiler Förderverfahren und neuer Instrumente** müssen die Fragen der Industrieeinbindung und -beteiligung diskutiert und ausgearbeitet werden. Dabei müssen in den **Modellprojekten** alle Akteure eingebunden werden; dies gilt insbesondere für das Modellprojekt „Transfer Scale-up“.

Diesen Gestaltungsmöglichkeiten sollten sich zusätzliche Fördermechanismen anschließen:

- › **Etablierung neuer Förderformate** wie Fast-track/Prototyping-Projekte und Ideenwettbewerbe, welche die Umsetzung neuer Trends beschleunigen sollen und es erlauben, neue Ideen schnell und unbürokratisch auf Umsetzbarkeit zu prüfen;
- › Möglichkeiten für **Anschluss-Projekte zur Anschlussförderung** in höhere TRL bzw. Scale-up-Projekte.

¹² [Reallabor „Agile Förderverfahren“ – Experimentierräume für Förderprojekte](#), VCI, Juni 2022

Fazit

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Ausgestaltung der Transferinitiative und der Transferbooster/ Transfer-Hubs gehen grundsätzlich in die richtige Richtung, sind allerdings zu klein und zu unambitioniert und in dieser Ausgestaltung wenig geeignet, die Transfernöte der produzierenden Industrien in Deutschland merklich zu lindern. Die Ausrichtung der „Transferhubs“ an den HTAD-Schlüsseltechnologien *ohne* Chemie und ihre Materialien ist nicht zielführend zur Stärkung der Resilienz und technologischen Innovations-Souveränität. Scale-up-Projekte mit einem jährlichen Gesamt-Budget von 12 Mio. € sind *nicht geeignet*, das Transferproblem der produzierenden Industrie zu lösen und der HTAD reale Anwendungsprojekte mit mittelfristiger Wertschöpfungsoption zu liefern. Transfer muss auf mehreren Säulen ruhen. Zur Umsetzung des Transfers und zur Gestaltung der Forschungsförderung werden Netzwerke und flexible Boards sowie erhebliche finanzielle Mittel benötigt. Die starke Fokussierung des Transfers und der Skalierung auf KMU, Start-ups und HAW ist nicht sinnvoll. Die DAFG als eine eigenständige Organisation unter der Federführung der HAWs als Dachmarke ist für regionale Cluster gut, kann aber nicht den Hochschul- und Industrietransfer als Ganzes repräsentieren. Eine institutionell geförderte DAFG als mögliche eigenständige Organisation unter der Federführung der HAWs sollte bestehende Strukturen der HAW-Förderung eingliedern und darüber hinaus Anschlusspunkte für andere Transferstrukturen schaffen. Insbesondere der Personalaustausch zwischen Industrie im Mittelstand und den Fachhochschulen stellt eine gute Ressource zur Förderung des Transfers da („Austausch der Köpfe“).

Ansprechpartner:

Dr. Martin Reuter

Forschungs- & Technologiepolitik

T +49 (69) 2556-1584 | E reuter@vci.de

Verband der Chemischen Industrie e.V. – VCI

Mainzer Landstraße 55

60329 Frankfurt

www.vci.de | www.ihre-chemie.de | www.chemiehoch3.de

[LinkedIn](#) | [YouTube](#) | [Instagram](#)

[Datenschutzhinweis](#) | [Compliance-Leitfaden](#) | [Transparenz](#)

- ▶ Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- ▶ Der VCI ist unter der Registernummer R000476 im Lobbyregister, für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung, registriert.

Der VCI ist Europas größter Verband für Chemie, Pharma und Biotechnologie. Mit seinen 22 Fach- und 7 Landesverbänden repräsentiert er die Interessen von rund 2.000 Unternehmen – vom Global Player bis zum hoch spezialisierten Mittelständler. Mit 230 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2025 und rund 545.000 Beschäftigten in Deutschland zählt die Branche zu den stärksten Treibern für Innovation, Wohlstand und Zukunft. Für eine starke chemisch-pharmazeutische Industrie von heute und morgen ist der VCI in Deutschland, in Europa und weltweit aktiv.